

mußte jenes Militärkommando Gauzlin's, zumal es auch noch wenig erfolgreich verlief, als ein sekundäres, wenn auch schwer zu erklärendes Moment erscheinen. Doch hätte man sich auch ohne Kenntnis der Kanzlerschaft Gauzlin's am Hofe Ludwigs III. die Frage stellen müssen, weshalb man denn eigentlich einer Reichsteilung bedurfte, wenn doch Hugo der Abt faktisch das Westreich regierte. War eine solche Teilung aus rein formalen Gründen notwendig – warum hat man vom April 879, oder zumindest vom Herbst 879, als beide Könige in Ferrières gekrönt wurden, bis zum März 880 zugewartet? Weder der äußere, politisch-militärische Hergang, noch der Hintergrund, die Parteien und Adelsgruppen, wurden genügend geklärt. Man begnügte sich häufig, bloß persönliche Motive der Handelnden zu nennen, wie sie allerdings in den Quellen begegnen, die Gauzlin zum Teil wenig gewogen sind⁸⁶). Einige

Der Kampf der Robertiner und Karolinger, 1877), dem das Verdienst zukommt, auf die Rolle der Adelparteien hingewiesen zu haben, war es Émile B o u r g e o i s, der in beiden oben Anm. 29 zitierten Abhandlungen, unter Hinweis auf den Vorgang von Kalcksteins, die bis dahin in Frankreich unterschätzte Rolle Hugos des Abts nicht nur herausstellte, sondern in Übertreibung ihrer Ausschließlichkeit zum Dogma erhob. Von ihm übernimmt z. B. F a v r e (wie Anm. 29), S. 9, Hugo der Abt sei „le champion de la légitimité, de l'unité carolingienne“, S. 10 die Feststellung, Hugo habe praktisch eine „viceroyauté“ ausgeübt. Nähere Prüfung wird keineswegs die Verdienste und den politischen Einfluß Hugos leugnen können, aber den letzteren räumlich und zeitlich näher zu bestimmen haben. So nennt B o u r g e o i s, Hugues l'Abbé (wie Anm. 29), S. 33, den Welfen noch für die Zeit des westfränkischen Königtums Kaiser Karls III. „le principal personnage de l'empire(l), et son seul défenseur à l'ouest“. Selbst H l a w i t s c h k a (wie Anm. 29), S. 235, Anm. 35, meint – in Auseinandersetzung mit unseren Ausführungen in: Die Nachkommen Karls des Großen (wie Anm. 27), aus denen immerhin die neben Hugos Macht bestehende Position Gauzlin's übernommen wird – „ein Blick auf die Quellen zeigt ... Hugo abbas ... bis zu seinem Tode 886 höchst aktiv und einflußreich neben Gauzlin ...“ Diese und andere Thesen sollen hier, mit erneutem Blick auf die Quellen, überprüft werden.

⁸⁶) Dies gilt vor allem von Hinkmar von Reims, der es liebt, in dem von ihm verfaßten Teil der Annales Bertiniani (wie Anm. 16) ihm vermeintlich genau bekannte Motivationen der politischen Akteure mitzuteilen. Laut Hinkmar wirken bei Gauzlin's Aktionen Rachegefühle gegen seine Widersacher mit, sowie eine vertrauliche Freundschaft mit Ludwig III. von Ostfranken und seiner Gemahlin Liutgard, die er während seiner Gefangenschaft nach der Schlacht bei Andernach (876) näher kennen gelernt hatte (a. 879, S. 235f.). Fürstinnen üben bei Hinkmar mit Ehrgeiz und Machtgier einen verhängnisvollen Einfluß auf den Gatten aus: Bosos Frau, die Kaisertochter Ermengard, will nicht mit einem Gemahl leben, der kein König ist und erscheint dergestalt als der Motor seiner ganzen Politik (*persuadente uxore sua*, a. 879, S. 239). Liutgard empfängt den aus dem Westreich „nur“ mit der Hälfte Lotharingiens zurückkehrenden Ludwig III. mit der Bemerkung, wenn